

Erfindung aus Winterthur hilft gegen Platzmangel in Schulhäusern

Eine Winterthurer Architektin entwickelt wabenförmige Möbel aus Holz und Karton. Die «Lernwaben» sind platzsparend und eignen sich gut, um Vorgaben aus dem Lehrplan 21 umzusetzen.

Leon Zimmermann

Publiziert heute um 10:00 Uhr

0 Kommentare



Die Winterthurer Architektin Daniela Bär hat wabenförmige Möbel entwickelt, wo Schulkinder sich zum Lernen verkriechen können.

«Beim Lernen brauchen die Füße und der Kopf nicht viel Platz. Der mittlere Körperbereich, wo man den PC oder das Buch hinlegt, aber schon.» Zu diesem Schluss kam die Winterthurer Diplomarchitektin Daniela Bär, als sie bei einem Umbau für die Schulalternative Zürich (SalZH) vor einem Problem stand: «Der Platz war so stark beschränkt, dass ich Gruppenräume in den Garderobenbereichen anlegen musste.» Nun, mehr als zwei Jahre später, hat Bär eine Lösung für den Platzmangel in Schulhäusern gefunden.

«Lernwaben» nennt die Winterthurerin ihre Erfindung. Es sind Möbelstücke aus Holz, die nach einer wabenartigen Gitterstruktur aufgebaut sind. «Ich habe eine Struktur gesucht, die möglichst wenig Raum einnimmt und trotzdem genug Platz zum Lernen bietet», erklärt Bär. Mittlerweile konnte sie schon über 50 Lernwaben in der ganzen Deutschschweiz sowie in Deutschland und Schweden montieren.

Lernwabe als Belohnung

Das Feedback, das Bär für ihre Erfindung bisher erhalten hat, ist durchwegs positiv. «Eine Lehrerin hat mir gesagt, sie habe das Gefühl, dass ihr Schulzimmer grösser geworden sei», sagt sie. Zudem würden viele Lehrpersonen das Arbeiten in der Wabe als Belohnung einsetzen können, weil die Kinder davon derart begeistert seien. In Winterthur kommen die Waben bisher in der SalZH und in der CPS-Maurerschule zum Einsatz. «In die Halbwabe ganz unten verkriechen sich die Kinder am liebsten, sie deckt offenbar das Bedürfnis nach Rückzug und Geborgenheit bei unseren Kindern ab», heisst es aus der Maurerschule.

Auch Marcel Hofmann, Lehrer an der SalZH in Winterthur, ist begeistert von den Lernwaben: «Speziell Kinder mit ADHS, aus dem Autismus-Spektrum, Hochsensible oder einfach solche, die leicht ablenkbar sind, brauchen einen Ort der Ruhe und inneren Fokussierung.» Hofmann hat sich deshalb mit Daniela Bär zusammengetan und ihre Holzwaben um Exemplare aus Karton ergänzt.

«Die Kartonwaben sind eher ein Klassenprojekt als ein Möbelstück.»

Daniela Bär, Erfinderin der Lernwaben und Diplomarchitektin aus Winterthur

«Die Kartonwaben eignen sich gut, um verschiedene Vorgaben aus dem Lehrplan 21 im gestalterischen Unterricht zu erfüllen», sagt Hofmann. Im Gegensatz zu den durch einen Schreiner hergestellten Holzwaben können die Kinder diese unter Anleitung der Lehrperson nämlich selbst zusammenbauen und gestalten. «Sie sind eher ein Klassenprojekt als ein Möbelstück», findet Daniela Bär.



Zwei Winterthurer Schulen haben bereits «Lernwaben» angeschafft. Hier zu sehen: Zwei Schüler der Schulalternative Zürich (SalZH).

Foto: PD

Verband für Kartonmöbel

In Zukunft will Bär ihre Holz- und Kartonwaben vermehrt im Ausland verkaufen. «Wir wollen in Deutschland eine Produktionsstätte aufbauen, weil die Schweizer Produkte den Deutschen zu teuer sind», sagt sie. Zudem müsse sie unbedingt ein TÜV-Siegel für die Kartonwaben erlangen, wofür sie bereits einen zehnteiligen Sicherheitsbericht verfasst hat.

«In der Schweiz haben die Leute weniger Angst, aber gerade in Deutschland kann man Produkte ohne dieses Siegel eher schlecht verkaufen», erklärt sie. Das Problem: Keine TÜV-Prüfstelle fühlt sich für die Kartonwabe verantwortlich, weil Kartonmöbel bisher nicht existieren. «Daran merkt man, dass man wirklich etwas Neues entwickelt hat», sagt Bär. Momentan arbeitet die Winterthurerin daran, einen Verband für die Hersteller von Kartonmöbeln zu gründen.